

# Die Gefahr des Laubholzbockkäfers ist jetzt amtlich gebannt

**NEUHEGI** Vier Jahre nach dem Befall durch den importierten Schädling gilt die Zone Neuhegi/Grüze offiziell als käferfrei. Das Bundesamt für Umwelt hat die Kontrollen für beendet erklärt. Gestern war am Eulachpark Freudenstimmung und Kassensturz.

Der Sommer 2012 verlief hektisch. Am 18. Juli entdeckte der oberste Stadtgärtner den Schädling, als er mit einem deutschen Experten den Grund suchte, weshalb die jungen Ahorne an der frisch gepflanzten Sulzerallee nicht recht gedeihen wollten. Der Asiatische Laubholzbockkäfer hatte sich dort niedergelassen! Schon am nächsten Tag wurden die ersten Bäume gefällt und eine Gruppe von Fachleuten stand an der Sulzerallee. Eine Gruppe, die sich gestern dort wieder traf zum offiziellen Ende der Käferjagd.

Die Ergebnisse dieser Jagd in Zahlen: 144 Käfer wurden 2012 gezählt, ungezählt blieben die vielen Exemplare, die in den ersten Ta-

teil der Bäume im Gebiet blieben aber stehen, man ging beim Fällen gezielt vor, nicht flächig. Das Gleiche gilt für den Ohrbühlwald: Dort wurden insbesondere am Waldrand 98 Bäume gefällt, vor allem Ahorne, vereinzelt auch Weiden, Birken und Pappeln.

## Zunehmend zahlte der Kanton

Die Gesamtkosten der Käferjagd und der Kontrollen mit Spürhunden und Baumpflegerinnen betragen seit Sommer 2012 3,3 Millionen Franken, wovon die Stadt 1,2 Millionen zu tragen hat. Der Kanton zahlte jedes Jahr einen höheren Prozentsatz an die Kontrollkosten, weil es sich um vom Bund verordnete Massnahmen handelte.

Bund, Kanton und Stadt Winterthur hätten alle am gleichen Strick gezogen, wurde gestern von allen Seiten gesagt und gelobt. Und das habe letztlich zum Erfolg geführt, ein Erfolg, der europaweit einzigartig sei. Das sagte beispielsweise Doris Hölling, Biologin an der WSL, der eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft. Sie ist mittlerweile als Expertin für Laubholzbockkäfer europaweit unterwegs und stellt fest: «Entscheidend waren das erste halbe Jahr und der Umstand, dass niemand gegen die Massnahmen schoss oder sie blockierte. Auch keine Anwohner.»

## Maisha war immer voll dabei

Ebenfalls europaweit im Einsatz ist heute der Hundeführer Daniel Hagemeier, der mit seiner Labradorhündin Maisha vom ersten bis zum letzten Tag in Neuhegi half, Larven aufzuspüren. Er hat sein Hobby zum Beruf gemacht, neben Maisha schnüffelt heute auch Grace in halb Europa während neun Monaten, im Moment ist Pause. Zwei Dutzend Orte sind in Europa derzeit von Laubholzbockkäfern befallen, von Korsika

«Entscheidend für den grossen Erfolg war das erste halbe Jahr.»

*Doris Hölling, europaweite Laubholzbockkäfer-Expertin*

gen von den Bäumen geschüttelt und gefangen wurden oder im gehäckselten Holz starben. Dazu kamen 329 Larven. In den beiden folgenden Jahren wurden nur noch 11 Larven entdeckt, aber keine Käfer mehr. 448 Bäume wurden in der sogenannten Fokuszone gefällt und 55 000 Quadratmeter mit Gehölzen und Sträuchern wurden gerodet. Der Gross-



Gut zwei Zentimeter lang ist ein Laubholzbockkäfer ohne Fühler, und grausam gefräßig ist seine Larve. *Mark Dahinden*

über Orléans bis München und Finnland. Und nirgends, so Hagemeier, werde so konsequent vorgegangen wie in Winterthur.

Gratulationen für Winterthur und den Kanton gabs gestern auch vom Bundesamt für Umwelt (Bafu). Die Stadt habe «ausgezeichnete Stabsarbeit» geleistet,

lobte Michael Reinhard vom Bafu: «Noch nie konnte ein so grosser Befall so schnell getilgt werden.» Die Erfahrungen aus Winterthur seien nun in die neuen Bafu-Richtlinien eingeflossen.

Markus Hochstrasser von der kantonalen Fachstelle für Pflanzenschutz erwähnte eine weitere

Folge: Wenn asiatische Steine irgendwo verbaut werden, müssen die Steine auf der Baustelle neu verpackt werden, und das Palett Holz aus Asien muss sofort in die KVA. Denn so, via ein Palett voller Randsteine für die Sulzerallee, kam der Schädling einst nach Winterthur. *Martin Gmür*